

Pfarrblatt

Unser Friedhof präsentiert sich neu
QUELLE „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens“ Ps 36,9

LEBE „... ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Joh 10,10

VOLLENDUNG „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt.“ Mt 28,20

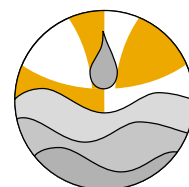


Entwurfsgedanken Seite 4

Fertigstellung Seite 6

PGR Seite 13

Informationsblatt der
Pfarre Ebelsberg
St. Johannes der Täufer



Leitwort



Harald R. Ehrl
Pfarrprovisor
und Kustos des Stiftes

Auf zwei Seiten unseres Friedhofes führen wichtige Straßen vorbei, Durchzugsstraßen, wo der Verkehr fließt und sehr oft auch stockt, wie halt bei einer pulsierenden Lebensader. Auf zwei Seiten ist der Friedhof umgeben von großen Wohnbauten, wo viele Menschen leben, lachen, lieben, weinen ... Und in der Nachbarschaft ein kleines Einkaufszentrum, wo zum Leben Notwendiges erworben wird. Dann finden sich die

beiden Volksschulen, Stätten des Lernens und der Bildung. Die Sportanlagen schenken Fitness und Freude. Also rundherum LEBEN in fast allen Vollzügen. Und dann mittendrin der FRIEDHOF. Ein Ort der Toten. Da fällt mir ein alter Liedtext ein: „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.“ Das erfahren wir, wenn Menschen früh, zu früh aus dem Leben gerissen werden. Aber wann ist überhaupt der Zeitpunkt des Todes, der nicht zu früh ist? Wer setzt hier das Maß des richtigen Sterbedatums? Früh vollendet – das scheint es auch zu geben – stand oft in älteren Todesanzeigen. Wann ist ein Leben überhaupt vollendet? Mit 40, 70, 80, 100? Und wer schenkt die VOLLENDUNG meines Lebens? Der muss auf jeden Fall stärker sein als der Tod. Das glauben wir, zumindest hoffen wir es.

Und daher drehe ich den Text des Liedes im Blick auf unseren Friedhof um: „Mitten im Tod sind wir vom Leben umfassen.“ So wie der Ort der Toten, unser Gottesacker – wie früher ein Friedhof auch genannt wurde –

von den Lebenden in den Häusern, auf den Straßen, in Schule und Sport, den Menschen mit ihren Alltäglichkeiten umgeben ist. Ich habe mich schon oft gefragt, was wohl die BewohnerInnen der Häuser empfinden, die ja Tag und Nacht auch in den Friedhof sehen? Vielleicht könnte eine solche Betrachtung, eine solche (Ein)Sicht eine QUELLE sein, den Tod nicht so sehr zu fürchten und auf das Leben mehr achtzugeben. Der Vergänglichkeit und der Ewigkeit in unserem Denken und Tun einen Platz zu geben, beides nicht einfach zu verdrängen.

Und vielleicht ist es auch eine Art von Gerechtigkeit, dass wir den Toten und die Toten uns nichts voraushaben. Wenn sie uns sagen: Was ihr seid, das waren auch wir. Und was wir sind, das werdet auch ihr.

Gott, der letztlich das Leben und den Tod – was beides (!) manchmal oder sogar oft unbegreiflich für uns ist – in der Hand hat. Ihn dürfen wir für uns als QUELLE, LEBEN und VOLLENDUNG erhoffen.





Meine Gedanken zum Friedhof (1):

Da meine Vorfahren im alten Teil des Friedhofes liegen, bin ich sehr mit unserem Friedhof verbunden. Mir ist die Ehrung meiner Vorfahren wichtig. Ich habe nach dem Tod meines Vaters die Miete und die Pflege des Grabes übernommen. Ich gebe zu, dass mir die Grabpflege nicht so gelingt, wie ich es gerne hätte, da ich im Berufsleben stehe und ich mir nicht genügend Zeit für den Friedhof nehme. Mich freut es, dass die Gebäude am Friedhof renoviert wurden und hell und freundlich erstrahlen.

Alexander

Sicherheit. Ruhe. Stille

Anna

Ich gehe gerne über den Friedhof, denn da finde ich Frieden und Ruhe. Ich komme zur Besinnung. Die Gräber erinnern mich, dass das Leben endlich ist! Die Inschriften verdeutlichen die Vergänglichkeit. Der Friedhof gehört für mich zu Ebelsberg!

Brigitte



Den Abschluss der Umbauarbeiten möchten wir zum Anlass nehmen uns bei euch zu bedanken. Über 18 Monate gab es Behinderungen im Friedhofbetrieb. Großes Verständnis für die Erschwernisse wurde uns seitens betroffener Grabbesitzer, Bestatter, Hinterbliebener und Friedhofbesucher entgegengebracht.

Einladung

zum Kennenlernen der neuen Anlage und
Entdecken alter und neuer Besonderheiten unseres Friedhofes

Samstag 9. Oktober 2021

18:00 Uhr Begrüßung
Besichtigungsmöglichkeit der Gebäude
Fotodokumentation "Baugeschehen"
Gottesdienst
Segnung der einzelnen Friedhofabteile
Aufsuchen besonderer Orte unseres Friedhofes



Der Pfarrgemeinderat und die Friedhofverwaltung

Meine Gedanken zum Friedhof (2):

- Der Friedhof ist für mich ein abgeschlossener, begrenzter Bereich, abgeschirmt vom weltlichen Getriebe und Getöse. Eben ein Ort des Friedens.
- Der Schmuck der Gräber zeigt, dass die Verstorbenen von ihren Angehörigen nicht vergessen sind.
- Der Friedhof kann auch ein Platz zum Verweilen sein. Wir selbst treten für eine kurze Zeit aus der rasch dahinfließenden Zeit heraus. Das Grab ist eine Stelle, wo wir innehalten. Dann können die Bilder der Erinnerung auftauchen. Es ist ein Erinnern über unsere flüchtigen Gedanken hinaus. Im Sprechen eines Gebetes, im Entzünden eines Lichtes oder im Hinlegen von Blumen drückt

sich unsere Erinnerung und unser Dank in einem liebevollen Tun aus.

- Ein Blick über die vielen Gräber zeigt uns, der Friedhof ist ein Ort der vielen Namen. Sie sind in Grabsteine gemeißelt oder auf Schildern gemalt. Sie können verwittern und verblassen.
- Doch ist der Name eines jeden Verstorbenen unauslöschlich in Gottes Hand geschrieben. Und was gibt es Persönlicheres, was drückt mehr Wertschätzung aus, als bei seinem eigenen Namen gerufen zu werden.
- Für die Angehörigen eines erst vor kurzem Verstorbenen kann die Grabstätte noch der Ort eines Schmerzes sein. Und doch können sich Schmerz und Trauer lindern, weil

man den Verstorbenen aufgehoben und geborgen weiß.

- Der Gang zum Friedhof kann in uns den Gedanken wachrufen, dass wir selbst noch leben dürfen. Dass uns noch die Möglichkeit geschenkt ist, viel Gutes zu tun und unsere Zeit mit Wertvollem zu verbringen.
- Wir können bei einem Grab, wie hinter einem Vorhang blicken, der uns, äußerlich gesehen, von den Verstorbenen trennt. Wir ahnen, dass sie uns nicht so fern sind, sondern an unserem Leben teilnehmen und in mancher Situation helfend beistehen und wir hoffen, dass wir uns bei Gott wiedersehen.

Christine

Entwurfsgedanken

Friedhof Linz-Ebelsberg

Der Entwurf zum Umbau der Aufbahrungsräume und der Errichtung eines Zubaus für die erforderlichen Büroräumlichkeiten beim Friedhof Linz-Ebelsberg basiert auf der Weiterentwicklung des unter Denkmalschutz stehenden Gesamtensembles.

Die Herausforderung bestand darin, Räume zu schaffen, die den Rahmen für eine würdige Verabschiedung bieten ohne den Bestandsbau in der äußeren Erscheinung maßgeblich zu verändern.

Durch das Andocken von einem Betonkubus an die bestehende Struktur ist es gelungen aus den einstigen Aufbahrungskojen einen Verabschiedungsraum mit sakraler Belichtungsqualität zu entwickeln.

Ein wichtiger Aspekt der Gesamtkonzeption war es, den Hinterhofcharakter im Zugangsbereich zur Sakristei aufzuheben. Dazu wurden die bestehenden Lagerhütten abgebrochen. Mit der Herstellung von Durchgängen in der Wand der Wandelhalle wurde zum einen eine freundlichere Zugangssituation geschaffen und das Hinterhofambiente zwischen Bürobau und Friedhofsgebäude aufgehoben.

Ein wichtiger Entwurfsgedanke war dabei, dass es bei der vorhandenen Gesamtanlage eigentlich kein Hinten und Vorne mehr gibt, weil die Gebäude durch die frühere südseitige Friedhofserweiterung nunmehr inmitten des Friedhofes liegen.

Der Bürobau, der an der Stelle des früheren Totengräberhauses als Neubau errichtet wurde, schmiegt sich an die Bestands-

friedhofsmauer an. Der schlichte Baukörper setzt sich bewusst vom denkmalgeschützten Bestand in der Formensprache ab. Der Flachdachbau folgt in den Begrenzungen den Nachbargebäuden und Wänden und erhält an den Eingängen Auskragungen, die wie selbstverständlich ein Vordach bilden.

Die Fensteröffnungen sind als Anspielung auf die im Bestand von Architekt Perotti verwendeten Fenster zu verstehen. Eine Lamellenstruktur umhüllt die zum Friedhof gerichteten Fensteroberlichten und verbirgt dadurch die dahinterliegende profane Nutzung. Die Verwendung einer unregelmäßigen Putzstruktur am Bürobaukörper wurde als bewusstes Element eingesetzt, um die Einheit der über Jahrzehnte in verschiedenen Bauetappen errichteten Gebäude zu unterstreichen.

Die im Bestandsbau vorgefundenen Materialien wurden im Bauprojekt wieder aufgenommen und eingesetzt.

Die Struktur der früheren Aufbahrungskojen zeichnet sich im neu hergestellten Terrazzo durch Friese ab und ist dadurch - den Auflagen des Denkmalamtes gemäß - im Neubau als Zeitzeuge verortet.

Als Neuinterpretation des Terrazzobodens wurden für die Außen- und Innenbereiche Betonböden in unterschiedlichen Schleifqualitäten eingesetzt.

Die Portale und Fenster des Bestandes wurden gereinigt und restauratorisch behutsam repariert. Erforderliche Zusatztüren für die neu geschaffenen WC-Anlagen wurden in der Optik den



Die Architekten



Lichteinfall in den Kubusanbau



Sakrale Belichtung im Verabschiedungsraum

Bestandstüren angepasst. Fenster und Portale im Neubau wurden bewusst als moderne Elemente ausgeführt.

Aufgrund des massiven Schädigungsgrades der Stahlbetonstützen der Wandelhalle-West wurden sämtliche Stützen - in Abstimmung mit dem Denkmalamt - ausgetauscht und in Form und Oberflächenqualität

entsprechend dem Bestand wiederhergestellt.

In Summe ist es gelungen, den Gesamteindruck des Bestandsgebäudes - trotz massiver Eingriffe in die Bestandsstruktur - bestmöglich zu wahren.

Als Architekten ist es uns wichtig, dass wir trotz des massiven Spardruckes und der schwierigen

Umstände aufgrund der Corona-krise während der Bauphase nicht das Ziel aus den Augen verloren haben ein qualitativ hochwertiges Ensemble zu errichten, welches die Qualität des Bestandes unterstreicht und die Wichtigkeit zeitgenössischer Architektur nicht vergisst.

Die Architekten, am 23.8.2021



Angebauter Betonkubus



Neuerichteter Bürobau

Friedhof als Ort der Theologie



Verabschiedung in Anwesenheit der Urne

Die Formen und Riten der Verabschiedung sind in allen Kulturen stark ausgeprägt, aber auch sehr verschieden. Wir erleben bei uns einen Wandel der Begräbniskultur. Dem Bedürfnis und Empfinden der Menschen wollen wir als Kirche Rechnung tragen.

Der Trend zu Kremation und Urnenbestattung

Häufig wird die Verabschiedung bereits in der Anwesenheit der Urne vollzogen und nicht am Sarg. Die Gebete und der Vorgang der Einsenkung in die Erde bleiben aber Wesenselemente christlicher Verabschiedungskultur.

Zwischen festen Ritualen und individuellem Empfinden

Kirchliche Feiern sind stark von vorgeformten Gebeten und Ritualen geprägt. Verabschiedungs- und Begräbniskultur versucht heute die Spannung zwischen individuellen Bedürfnissen und Stilen und festen Formen zu überbrücken.

Schritte des Abschiednehmens

Es braucht verschiedene Schritte des Abschiednehmens: Die Verabschiedung am Totenbett, Gespräche, die Feier vor dem Sarg oder der Urne, die Beisetzung an der Gedenkstätte. Die Gebete und Verabschiedungsrituale eröffnen einen Horizont für den Weiterbestand der Beziehung und bein-

halten Gesten des Abschieds, der Dankbarkeit und Wünsche.

Friedhof als Ort des Gedenkens und Verweilens

Die Pflanzung von Bäumen in den verschiedenen Sektoren, die am Friedhof aufgestellten Bänke und die neuen Formen letzter Ruhestätten regen zur Entschleunigung des Lebens an. Menschen kommen an diesen Ort zum Gedenken, als Ausdruck der Wertschätzung und für Zeiten zur Verarbeitung ihrer Verlust-erfahrung.

Seelsorge, öffentliches Bekenntnis und Werk der Barmherzigkeit

Kirche nimmt eine wichtige Begleitfunktion für die Hinterbliebenen wahr, auch im Bekenntnis zur Auferstehung. Der Tod ist Teil unseres Lebens und braucht nicht verdrängt zu werden. An diesem Punkt des Lebens ist Glaubensüberzeugung wieder neu erfahrbar. Wesentlich ist auch der diakonische Aspekt der Vorgänge um Tod und Trauer an den Hinterbliebenen, sowie der Dienst am Verstorbenen für eine Würdigung des Lebens.

Martin Schachinger

Der Friedhof wird von der Pfarre Linz-Ebelsberg verwaltet

Bei allen Anliegen wenden sie sich bitte an die Friedhofverwaltung:

Pfarre Linz-Ebelsberg
Fadingerplatz 7
4030 Linz

Telefon: 0732/307634
Telefax: 0732/307634-4

pfarre.ebelsberg@dioezese-linz.at
<http://www.dioezese-linz.at/ebelsberg>

Öffnungszeiten Pfarrbüro - Friedhofverwaltung:
Mo - Fr 8:00 Uhr - 12:00 Uhr
Mo (außer Ferien) 15:00 Uhr - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 8:00 Uhr - 11:00 Uhr



Ein Friedhof übersiedelt



Das Graberhaus mit der Leichenkammer stand an der Ecke Wiener Straße – Florianer Straße und wurde 1957 abgetragen. Das Eingangstor ist bis heute erhalten geblieben.



Hof der Stille mit Blick auf die, für Friedhofszwecke, gewidmete Grünfläche.

Der Friedhof befand sich ursprünglich bei der Pfarrkirche. Grabplatten an der Kirchenmauer zeugen davon. Erstmals wurde er im Jahre 1236 erwähnt. Das Josephinische Sanitätsgesetz ordnete 1782 an, dass alle Friedhöfe außerhalb der Ortschaften angelegt werden müssen.

Am 8. Juli 1787 war es soweit, der neue Ebelsberger Friedhof an der Straße nach St. Florian wurde eingeweiht. In der Chronik heißt es „Die Gebeine der Verstorbenen

gingen mit“. Dort wurden 1824 auch das „Graberhaus“ und eine Leichenkammer gebaut. Bis dahin befand sich die Leichenkammer noch im hinteren Teil der Pfarrkirche.

Erweiterungen des Friedhofes wurden in der Folge mehrmals notwendig. Die ersten erfolgten 1901 und 1947. Mit dem Bau der Friedhofsanlage, bestehend aus Aufbahrungshalle, Kapelle und Wächterhaus, wurde 1953 begonnen. Im Anschluss daran erfolgte

eine weitere Vergrößerung der Friedhofsfläche. Die letzte Friedhofserweiterung erfolgte 1995 mit der Errichtung der Urnenhalle „Hof der Stille“, die durch das „Allerheiligentor“ betreten wird und Platz für Trauer, Andacht, Stille und Begegnung bietet. Die Grünfläche im Anschluss an die Urnenhalle wurde auch Friedhofszwecken gewidmet. Damit ist für die Zukunft ausreichend vorgesorgt.

Willi Derflinger

Meine Gedanken zum Friedhof (3):

Da alle meine verstorbenen Verwandten im Ebelsberger-Friedhof begraben sind, ist das der einzige Friedhof, den ich regelmäßig besuche. Auch ich möchte in diesem Friedhof einmal bestattet werden. Die notwendige Renovierung der Friedhofsanlage finde ich als sehr gelungen. Jetzt ist er baulich wieder am „Stand der Technik“! Auch die Bepflanzung mit Bäumen macht den Friedhof deutlich schöner. Die neuen Banner tragen hoffentlich etwas zum Nachdenken bei.

Nicht zu vergessen ist, dass der Mariazeller-Weitwanderweg auch entlang der Friedhofsmauer nach St.

Florian führt. Eine Tafel an der Friedhofsmauer weist darauf hin.

Klaus

Seit ich mich näher damit beschäftige - durch Mitarbeit im Friedhof-Konzeptteam und Hilfe bei den Umbauarbeiten – gewinnt der Friedhof an Bedeutung für mich.

Ich erkenne, dass auch die Begräbniskultur einem Wandel unterliegt und hoffe, dass unser Friedhof für die meisten eine passende Form der Bestattung anbieten kann.

Durch seine besondere Lage sind auch unsere Toten nicht auf die Seite

geschoben, sondern „mitten im Leben“.

Margit

Für mich ist unser Friedhof ein Kraftplatz, finde Ruhe, kann mich mit der Vergänglichkeit auseinander setzen und an meine Verstorbenen denken.

Margit

Für mich hat der Friedhof in Ebelsberg immer etwas mit Festen zu tun. Prozessionen, die dort starten und in der Kirche enden. Besonders schön finde ich ihn um Allerheiligen, wenn es schon früh finster wird und der Friedhof ein Meer aus roten Lichtern ist.

Margot

Fertigstellung Umbau Friedhofgebäude



Blick auf die neugestaltete Anlage.

Die ersten Gespräche mit den zuständigen Gremien der Diözese über eine Machbarkeitsstudie „Sanierung und Umbau der Friedhofsgebäude“ fanden 2015 statt: Was sind unsere Vorstellungen und was ist tatsächlich machbar.

Am 2. Oktober 2017 fand am Friedhof ein erstes Treffen zur Bedarfserhebung statt. In der Folge wurden Entwürfe durchbesprochen, geändert, Wünsche teilweise verworfen... Ende 2018 wurde die Machbarkeitsstudie abgeschlossen. Nun wurden vier Architekten eingeladen ihre Vorschläge für die Gestaltung des Projektes vorzustellen. Am 31. Jänner 2019 präsentierten sie uns einige ihrer Projekte und ihre Gedanken zu unserem Bauprojekt. Die Jury gab nach eingehender Beratung dem Architektenehepaar Petra und Alexander Augustin den Zuschlag.

Es folgten Gespräche mit dem Bundesdenkmalamt, der Diözese und verschiedenen Bausachverständigen. Im Dezember 2019 konnten dann die Baupläne beim Magistrat Linz eingereicht werden.

Im Jänner 2020 wurde eine Pfarrversammlung einberufen, bei der

das Projekt der Bevölkerung vorgestellt wurde. Die Bauverhandlung fand im Februar 2020 statt. Mit den Robotarbeiten wurde begonnen - Gebäude ausräumen, skelettieren... Wegen Corona wurde eine Woche vor Abrissbeginn der Baubeginn auf unbestimmte Zeit verschoben - allgemeiner Baustopp. Angesichts der drohenden schlechten Wirtschaftslage mussten bei der Planung Einsparungen vorgenommen werden. Der Umbau wurde auf ein Minimum reduziert, der Glaskubus in eine kostengünstigere Variante umgeplant. Einige Details wurden ganz gestrichen. Um die Baukosten zu senken wurden auch, wo es möglich war, von Ehrenamtlichen Robotarbeiten geleistet.

Ende August 2020 konnte mit dem Abriss begonnen werden. Wie manchmal bei Sanierungen, kam es auch hier zu unvorhersehbaren Situationen, wie z. B. defekten Kanalbereichen oder unzureichend befestigtem Untergrund.

Zeitweise kam es auf der Baustelle auch durch Corona zu Einschränkungen. Der einbrechende Winter sorgte für einen Stillstand auf der Baustelle. Mitte Jänner 2021

kam wieder Leben auf die Baustelle. Baubesprechungen fanden wöchentlich statt. Mitte Juni waren die Bauarbeiten soweit fortgeschritten, dass die Abnahmebegehung durchgeführt werden konnte. Die noch offenen Arbeiten sollten bis Ende Juni abgeschlossen sein. Am 10. Juli wurde im Rahmen einer kleinen Feier die Segnung der neuen Anlage vorgenommen.

Willi Derflinger



Auch die Säulen beim Kirchenvorplatz mussten dringend saniert werden



2015 machen sich Vertreter der Diözese vor Ort ein Bild über den Zustand der Friedhofsgebäude.



Abriss Bürogebäude und WC-Anlage mit Blick auf Container als Ausweichquartier.



Planbesprechung vor Ort mit Architekten, BDA, DFK-Bauabteilung und BAS-Team.



Im Kirchenraum lösten sich Verputzteile bei den Setzungsrisen, deshalb musste auch hier saniert werden und im Anschluss wurde die Kirche neu ausgemalt.



Im Vorfeld begannen Ehrenamtliche bereits mit Robotarbeiten.



Segnung der neuen Anlage.

danke, dass ...

24 freiwillige Helfer aus unserer Pfarre bei der Friedhofsgebäudesanierung 669,5 Robotstunden geleistet haben.

schön, dass ...

sich immer wieder Ehrenamtliche finden, die sich für unsere Pfarre engagieren.



Unser Friedhof - eine Gräberwüste

Solche oder so ähnliche Aussagen wurden von der Friedhofverwaltung aufgegriffen und daher bildete sich 2017 das „Friedhofskonzeptteam“. Diese Gruppe hat zur Aufgabe für den gesamten Friedhof ein Kon-



zept zur Begrünung der Anlage zu erstellen und Plätze für neue Bestattungsformen zu definieren. Die künstlerische Gestaltung einer Sektion mit Urnengräber als „Lichtergarten“ war ein erster Schritt dieses Konzeptes. Überlegungen zur Begrünung einzelner Friedhofabteile wurden bereits teilweise mit Baumpflanzungen umgesetzt. Die Gestaltung des Platzes Ecke Wiener-Florianoer Straße für „Baumbestattungen“ eröffnet uns eine neue Bestattungsform. Das Team ist stets bemüht sein Konzept zu evaluieren um den Bedürfnissen der Zeit gerecht zu werden.

Derzeit gibt es auf unserem Friedhof unterschiedliche Bestattungsformen, die das spirituelle Empfinden unserer Zeit widerspiegeln.

EsgibtdietraditionelleSargbestattung,sowie die Urnenbeisetzung im Urnengrab oder am Platz der „Baumbestattung“. Die Urnennischen sind derzeit alle belegt. Der Friedhof ist auch ein Ort der Begegnung, dies wird durch die Bepflanzung mit Bäumen unterstrichen. Geplant sind auch Bänke, die zum Verweilen einladen.

Das Friedhofskonzeptteam ist stets bemüht den Bedürfnissen der Friedhofsbenutzer gerecht zu werden.

Willi Derflinger

Vielfalt von Grabstellen

Derzeit sind auf unserem Friedhof insgesamt 2809 Grabstellen vorhanden, wovon noch 220 verfügbar sind.

Es gibt verschieden Arten von Grabstellen.

Der überwiegende Teil sind Reihengräber einfach, gefolgt von Randgräber einfach und Urnennischen. Weiters gibt es auf unserem Friedhof Reihengräber doppelt, Randgräber doppelt, Wandgräber von 1m bis 7m, Grüfte und ein Grufthaus, Kindergräber, Urnen-

gräber und ganz neu Urnenplätze beim Baum.

Bei der Gestaltung der Grabstellen gibt es kaum Einschränkungen, jedoch muss vor Beginn der Arbeiten bei der Friedhofverwaltung um die Genehmigung angesucht werden.



Urnengräber neben herkömmlichen Reihengräbern.



Urnennischen, die drei Urnenblöcke symbolisieren die Elemente Sonne (Foto), Wasser und Luft



Entdecke die Vielfalt unseres Friedhofes



Am Weg durch den Lichtergarten zum Grufthaus und zu historischen Wandgräbern.



Eine neue Form der Urnenbestattung, die Baumbestattung, ist auch auf unserem Friedhof möglich.



Im Altarraum der Filialkirche hängen zwei Wandteppiche, die von der Rohrbacher Künstlerin Frau Heindl entworfen und gefertigt wurden. Die Symbolik der einfallenden Sonnenstrahlen soll deren Bündelung am Altar andeuten, von wo Trost und Stärkung in der Trauer ausgeht.



Das Mosaik an der Stirnwand des Kriegerdenkmales wurde vom Künstler Fritz Fröhlich entworfen.



Grabstätte der Mutter von Anton Bruckner, die einige Zeit in Ebelsberg lebten



Durch das Allerheiligentor betritt man den Hof der Stille, eine Urnenhalle, die zum Verweilen einlädt.

Jungscharwoche



Jungscharwochen-Team in Weibern

Die Jungschar der Pfarre Ebelsberg und der Evangelischen Johanneskirche verbrachte eine tolle Woche in

Weibern. Mit selbstgebastelten Ermittlerausweisen ausgerüstet und gestärkt durch leckeres Essen, meisterten die Kinder in der Gruppe verschiedene Spielstationen, Herausforderungen, Rätsel und Aufgaben und waren so Jesus auf der Spur, konnten ihn näher kennenlernen und Gemeinschaft erleben. Den engagierten GruppenleiterInnen unter der Lagerleiterin Michaela Lenhart ist es gelungen ein vielseitiges Programm zu gestalten mit lustigen Spielen, Bibelimpulsen, Theaterspielen, Bastelideen, gemeinsamen Gebet, Nachtgeländespiel, Orientierungswanderung und Singen am Lagerfeuer.

Herzlichen Dank, dass ihr den Kindern, nach einem Jahr, das von Corona geprägt war, diese erlebnisreichen Tage ermöglicht habt.

Christine Eder

Die Pfarre nimmt Abschied

Zum Fest unseres Pfarrpatrons Johannes des Täufers nahmen wir in einem Festgottesdienst von unserem langjährigen Pfarrassistenten Martin Schachinger und unserer Pastoralen Mitarbeiterin Klara Porsch Abschied. Schon im Rahmen des Gottesdienstes, der in besonderer Weise musikalisch mitgestaltet wurde vom RhythmusChor, einer Solistin, der Orgel und der



Martin Schachinger mit den überreichten Kräutern

Musikkapelle, wurde im Namen der gesamten Pfarrgemeinde vom Zelebranten Harald R. Ehrl, wie auch von Martin selbst ein großer Dank ausgesprochen. Auch viele pfarrliche Gruppen und einzelne Personen drückten im Anschluss vor der Kirche Martin nochmals ihre Wertschätzung aus. Dabei wurden Martin auch von Vertretern einzelner Gruppierungen, Ausschüssen und Vereinen, mit begleitenden Worten vom PGR-Obmann Willi Derflinger, als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes, Kräuterpflanzen für seinen Garten überreicht. Haben Würze, Geschmack, angenehme Frische und heilsame Wirkung nicht auch mit unserem Glauben zu tun, den Martin uns mit spürbarer innerer Freude vermitteln konnte! Martin hinterlässt durch sein Wirken in Ebelsberg doch deutliche Spuren - durch seine vielen Begegnungen von Mensch zu Mensch in seiner pastoralen Arbeit, durch sein seelsorgerisches Wirken bei so vielen Taufen und Begräbnissen, durch seine Predigten, die nie Routine verrieten, sondern immer einen tieferen persönlichen Zuspruch ausstrahlten.

Nochmals wünschen wir alle dir, Martin, Gottes Segen und auch viel Freude und Erfolg in deiner neuen verantwortungsreichen Aufgabe. Segen und Kraft beim Mitwirken am Bau des Reiches Gottes.

Christine Eder



PGR-Mitglieder möchten dir sagen:

Bei meiner Mitarbeit im PGR sind Freundschaften entstanden, die auch über die Pfarrarbeit hinaus Bestand haben.

Ich kann meine Talente einbringen und bin Teil einer lebendigen Gemeinschaft.

Margit

Wir alle sind eingeladen das Pfarrleben mitzugestalten. Im gemeinsamen Austausch bereichern wir uns im Pfarrgemeinderat gegenseitig, teilen miteinander unsere Ideen und Überlegungen, ergänzen uns. Ich denke, gerade in unserer Zeit ist es gut, wenn die Pfarrgemeinde auf einem breiten Fundament steht. Wir sind herausgefordert Jesu Botschaft heute zu leben. Ich möchte auch andere motivieren, Frauen, Männer und Jugendliche, sich darauf einzulassen und sich zu engagieren. Dies schenkt auch Freude und wertvolle Einsichten, habe ich immer wieder erfahren.

Jedem von uns sind bestimmte Fähigkeiten und Charismen geschenkt. Wenn wir unsere Gaben zusammenlegen, kann sich eine bunte einladende Kirchengemeinde bilden. Das ist eine beglückende Erfahrung. Wichtig erscheint es mir, dass verschiedene Generationen, Ältere und Jüngere, im Pfarrgemeinderat zusammenwirken. Das Einbringen von bereits gemachten Erfahrungen, aber auch jugendliche Frische und die Bereitschaft, Neues zu wagen, beides ist wertvoll. Was mir aber besonders wichtig ist: Wir bringen in den Pfarrgemeinderat nicht nur etwas ein. Wir können auch selbst wachsen, vielleicht neue Fähigkeiten und Talente erkennen und entwickeln, Gemeinschaft erfahren und vor allem im Glauben uns weiterentwickeln und

reifen. Wir sind wertvolle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, ja Mitverantwortliche und Gott ist unser Begleiter. Das darf uns immer wieder neu Mut machen.

Christine

Mich persönlich hat mein Motto besonders motiviert: „Wer mitmacht kann am meisten Bewegen!“ Rückblickend kann ich sagen, in mehreren Perioden als PGR-Mitglied hat sich einiges getan. Verschiedene Pfarrleitungen habe ich persönlich erleben dürfen. Mit Priestern und Theologen ins Gespräch zu kommen, das alleine ist schon sehr interessant. Mitzuheften und mitzugestalten, wie es in der eigenen Pfarre weitergeht oder welche Umbrüche stattfinden, ist ebenfalls sehr spannend.

Um die PGR-Mitglieder näher kennen zu lernen, gibt es im Laufe einer PGR-Periode Klausuren über einen oder zwei Tage und da erlebe ich auch außerhalb der Hl. Messe Spiritualität. Dies habe ich immer als sehr befruchtend empfunden. Diverse nie endende Neu- und Umbauten im pfarrlichen Bereich durfte ich teilweise hautnah miterleben. Das sind nur kleine Abrisse dessen, was ich als PGR-Mitglied alles erlebt habe. Als Resümee würde ich sagen: „Lass dich auf den PGR

ein, du wirst in deinem Leben viel dazugewinnen.“

Alexander

Viereinhalb Jahre turbulente PGR-Arbeit liegt hinter uns. Eine herausfordernde Zeit liegt vor uns. Der Kirche wird ja nachgesagt sie sei starr, in ihren uralten Traditionen verhaftet und für Änderungen nicht bereit. Nun befindet sich diese Kirche am Weg der Veränderungen und versucht sich mit der Umsetzung neuer Strukturen zeitgemäß zu öffnen. Diese Chance sollte auch die „Kirche vor Ort“ nutzen. Dazu braucht es aber die Mithilfe vieler verschiedener Gedankenrichtungen um nicht im alten Fahrwasser zu verharren. Das Vorurteil: „Die Kirche ist eine festgefahrene Gemeinschaft von Insidern, die keine Änderungen zulässt“, hat keine Berechtigung mehr, wenn wir die Chance zur Öffnung an der Basis nutzen. Dazu meine jahrzehntelange Erfahrung als aktives PGR-Mitglied in dieser Gemeinschaft: „Im gemeinsamen Tun erlebst du ungeahnte Momente der Freude!“

Willi

Schön, wenn auch du dabei bist. Jedes neue Mitglied im PGR ist eine Bereicherung.

Anna



PGR-Wahl 20. März 2022

Pfarrversammlung

am Samstag 4. Dezember 2021

Unsere Zukunftsperspektive
Personelle Situation in unserer
Pfarre mit Blick auf die neue Pfarr-

struktur und die bevorstehende
Pfarrgemeinderatswahl 2022
Nähere Information folgt noch.

Unsere Orgel

– ein Geburtstagskind ist 70



*„Die Orgel tönt in
feierlichen Klängen,
nur hohen Dingen ist
ihr Schall geweiht.
Sie stimmt das Herz
zu heiligen Lobgesängen,
sie fühlet mit den Menschen
Freud und Leid,
sie schallt der frohen Braut
am Hochaltare
und klagt mit den Betrübten
an der Bahre.“*

(Friedrich Schiller)

*„Orgelmusik: Vorstellung, es müsst
doch etwas geben, das der Grund
dieses Klanges wäre; diese Musik
kann nicht für sich, aus sich er-
standen sein; sie erzeugt die Vor-
stellung eines höheren Wesens, das
ich mir sonst nicht denken kann.“*

(Peter Handke,

Das Gewicht der Welt)

Hören und Schauen –

unsere Orgel aus der Nähe

Nach den Gottesdiensten am 18. und 19. Dezember 2021, wird unsere Orgel, die seit 70 Jahren ihren Dienst tut, genauer vorgestellt. Als „Geburtstagsgeschenk“ wird das Instrument im Herbst gründlich entstaubt, überholt und wieder nachgestimmt.

Harald R. Ehrl

„Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden, denn ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben“, so wurde es im 2. Vatikanischen Konzil formuliert.

Kein anderes Instrument ist seit jeher mit den gottesdienstlichen Feiern so verbunden wie die Orgel. Sie führt die Gemeinde bei ihrem Gesang. Sie kann die Haltung der Teilnehmer am Gottesdienst tragen

und unterstützen. Sie kann hinführen zu Meditation, Anbetung und Hingabe. Das ist mehr als eine Sache der Stimmung. Das ist ein wesentliches Stück Religiosität: Liturgie.

Große, kleine, leichte und schwere Pfeifen tragen zur Klangvielfalt einer Orgel bei. Oft wird sie daher als Spiegelbild der Gemeinde gesehen, die ja ebenfalls aus den unterschiedlichsten Menschen besteht. So ist jede Orgel kein Produkt von der Stange, sie wird genau für den Raum geschaffen, in dem sie erklingen soll.

Fahrzeugsegnung

am Kirchenplatz



Am Christophorus-Sonntag bittet die MIVA für jeden unfallfrei gefahrenen Kilometer um eine Unterstützung für Fahrzeuge, damit weltweit abgelegene Dörfer versorgt werden können. Im Anschluss an die beiden Gottesdienste fand in unserer Pfarre eine „Fahrzeugsegnung“ am Kirchenplatz statt. Im Rahmen der Feier haben wir um Gottes behütenden Segen gebetet, für die Lenker der Kraftfahrzeuge und Fahrräder, sowie für uns alle, die wir täglich im Straßenverkehr unterwegs sind. Möge uns allen dieser Schutz zukommen.

Christine Eder



Aus und in unserer Pfarre wurden getauft

21.2. Zoey Grubmüller
14.3. David Elias Mathe
20.3. Constantin Walter Auberger
22.5. Mona-Maria Maier
22.5. Valentina Marianne Wagner
19.6. Emilia Sophie Gruber
10.7. Lara Sadl
17.7. Tobias Schaller

18.7. Flora Stockhammer
1.8. Mathea Tamina Otto
1.8. Klara Sophie Sarina Leitner
29.8. Zoe Lea Kneidinger

*Wir freuen uns über ihre Aufnahme in
unsere Glaubensgemeinschaft und wünschen
Gottes Segen für ihren Lebensweg!*



Wir gratulieren den Hochzeitspaaren

29.5. Alexander Forstner B.A.MSc und Julia Grasböck
9.7. Patrick Daniel Melchart und Melanie Bauer
21.8. Christoph Schöffberger und Nicole Anne-Marie Reindl



Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!

entdecke Einzigartiges

„Zwischen Stift und Schloss“
von Günter Khinast



Kirchenführer
Unsere Pfarrkirche
näher kennenlernen...



Das Buch „Zwischen Stift und Schloss“ und
der Kirchenführer vom Historiker Günter
Khinast sind während der Kanzlezeiten in der
Pfarrkanzlei und nach den Sonntagsgottes-
diensten im Pfarrcafe erhältlich.

Wir gedenken unserer Verstorbenen

17.3. Kurt Gangl, 93 J.,
22.3. Wolfgang Draxler, 59 J.,
29.3. Roman Pichler, 75 J.,
1.4. Hermine Spitzer, 96 J.,
5.4. Christine Schenk, 85 J.,
6.4. Anna Soukup, 91 J.,
10.4. Hermine Weinberger, 96 J.,
29.4. Leszek Irlik, 66 J.,
29.4. Stephanie Strobl, 75 J.,
29.4. Leopoldine Plöckinger, 89 J.,
30.4. Irene Stradner-Veverka, 70 J.,
3.5. Adelheid Holzinger, 75 J.,
11.5. Irma Millner, 79 J.,
13.5. Otmar Fuchs, 73 J.,
20.5. Alfred Angel, 86 J.,

8.6. Gertraud Wahl, 82 J.,
10.6. Maria Enzenhofer, 95 J.,
14.6. Waltraud Schwarz, 73 J.,
19.6. Cäcilia Weinberger, 93 J.,
20.6. Markus Spitzer, 45 J.,
21.6. Gertrud Reisinger, 91 J.,
28.6. Hermann Hannesschläger, 95 J.,
4.7. Heinrich Dicketmüller, 79 J.,
5.7. Hilda Eckhart, 79 J.,
7.7. Johann Tausch, 87 J.,
22.7. Gerda Schatzeder, 79 J.,
27.7. Josef Puchner, 60 J.,
2.8. Johann Märzinger, 89 J.,
21.8. Erika Bent, 92 J.,
+ Herzliche Anteilnahme den Angehörigen!





Pfarrkalender

Oktober

Sa	2.10.	Pfarrwallfahrt – nach Kaltenberg und Tragwein
Sa	9.10.	18:00 Uhr Abschlussfeier Umbau Friedhofgebäude 19:00 Uhr Abendgottesdienst in der Friedhofkirche – kein Gottesdienst in der Pfarrkirche! Näheres im Schaukasten
So	24.10.	9:00 Uhr Gottesdienst mit der Altstädter Bauerngmoa – Missio Sonntag

November

Mo	1.11. <i>Allerheiligen</i>	9:00 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche 14:00 Uhr Totengedenkfeier in der Friedhofkirche mit anschließender Gräbersegnung
Di	2.11. <i>Allerseelen</i>	18:00 Uhr Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen - besonders des vergangenen Jahres - in der Friedhofkirche
So	7.11.	9:00 Uhr Gottesdienst mit den Jubelhochzeitspaaren

Bitte beachten - geänderter Termin:
Der Gottesdienst mit den Jubelhochzeitspaaren
in unserer Pfarrkirche wurde vom 17. Oktober
auf Sonntag 7. November verschoben.

Dezember

Sa	4.12.	18:00 Uhr Abendgottesdienst, anschließend Pfarrversammlung im Pfarrzentrum Näheres im Schaukasten
----	--------------	--

Sa. **18.12.** und. So. **19.12.**
nach den Gottesdiensten
„Hören und Schauen -
unsere Orgel aus der Nähe“
zum Jubiläum „70 Jahre Orgel“

Impressum: Herausgeber und Redaktion: Pfarramt Linz-Ebelsberg,
Fadingerplatz 7, 4030 Linz, Tel.: 0732 / 307634,
www.dioezese-linz.at/ebelsberg; Kommunikationsorgan der Pfarre
Ebelsberg; Gestaltung: Gerald Hochrinner, Linz;
Druck: Druckerei Stiepel, Traun. DVR-Nr. 0029874 (150)

Meine Gedanken zum Friedhof (4):

Seit meinem 10. Lebensjahr besuche ich regelmäßig
unseren Friedhof. Er ist für mich:

- Gedenkstätte
- Erinnerung an meine Eltern, Verwandten, Freunde ...
- Zusammentreffen an Allerheiligen, da trifft man oft
Verwandte, die man ein ganzes Jahr nicht sieht.
- Besonders am Hl. Abend finde ich den Friedhof sehr
stimmungsvoll, wenn die Leute mit dem Friedenslicht
zu den Gräbern ziehen.

Gertrude

Der Friedhof ist ein Ort des Gedenkens, der Ruhe, der
Stille, der Besinnung auf meine Wurzeln für mich. Die
„Quelle“ meines Lebens, meine Vorfahren sind hier
begraben. Der regelmäßige Besuch des Grabes und
seine Pflege, sowie eine schöne Gestaltung sind mir
wichtig und auch Meditation für mich, und auch
Kraftquelle für mein Leben.

Katharina

Als „Zuagroaste“ habe ich keine besondere Verbindung
mit dem „Ebelsberger Friedhof“. Er gehört einfach zu
jedem Ort dazu. Der Friedhof, ein Ort der Ruhe für
unsere Verstorbenen einerseits und andererseits die
Verstorbenen unter uns weilen lassen. Das trifft auf
die Lage des Ebelsberger Friedhofs zu. Auf der einen
Seite die Schulen, der Tennisplatz, auf der anderen
Seite die Straße und die Ennsfeldsiedlung deren
Wohnzimmerfenster dem Friedhof zugewandt sind.
Rund um die Ruhestätte ist also ziemlich viel los...

Ulli

Die Lage unseres Friedhofs ist für mich etwas
Bedeutungsvolles. Wenn ich vom geistigen Zentrum
unseres Ortes kommend, an der „Friedhofkreuzung“
zum Stehen komme, fällt mir die Wichtigkeit dieser
Kreuzung auf. Fahre ich gerade aus erreiche ich die
älteste Stadt OÖ, links führt mich der Weg zum
Schloss Ebelsberg, das für die Entwicklung von
Ebelsberg bedeutungsvoll war. Rechts erreiche ich eine,
für unser Land wichtigen Kulturstätte, das Stift St.
Florian. Dieser Weg führt mich auch zum
Haupteingang unseres Friedhofes. Hier stehe ich am
Übergang vom rastlosen, konsumorientierten Leben,
das meiner Seele wenig Zeit lässt um ruhig zu werden,
in ein Leben, das meiner Seele ewige Ruhe verspricht.
Beim Gang durch den Friedhof tauchen immer wieder
Gedanken auf, die sich auch mit der Sinnhaftigkeit
unserer derzeitigen Lebensgewohnheiten beschäftigen.

Willi